

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

59

Ausgabe
Sommer 2/2016



Heimblatt





Martinsheim Mals
 Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste

Alten- und Pflegeheim

Bahnhofstraße 10
 39024 Mals

Tel. 0473 843200
 info@martinsheim.it
 www.martinsheim.it
 facebook.com/martinsheimmals

© 2016 ÖBPB Martinsheim
 Herausgeber
 ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
 Norbert Punter
 Brunhilde Pritzi
 Michaela Moriggl
 Alexander Erhard
 Markus Reinstadler
 Katja Gurschler

Titelbild:
 Kloster Marienberg
 Irmgard Christanell

Fotografie
 Mitarbeiter des ÖBPB Martinsheim,
 Alexander Erhard

Layout
 Alexander Erhard

Vergelts' Gott für die Texte und Bilder.



Besuchen Sie uns

Ab sofort finden Sie uns auch auf facebook.com/martinsheimmals

Wir freuen uns auf viele Freunde und werden regelmäßig Neuigkeiten posten.

Aktivitäten

Muttertag
 Jung trifft Alt
 Tirolerabend
 Freiwilligentreffen

.....

Informationen

Sudoku
 Stammrollenprüfungen
 Zukunftspläne
 Terminkalender

.....

Geschichten

Lebensbiografie
 Interview Mitarbeiter
 Rubinis auf Besuch

....

Mitarbeiter

Fortbildungen
 Ein Kommen und Gehen
 Wanderung zur Matscheralm

.....

Geburtstage **26**

Neu **26**

Verstorbene **27**

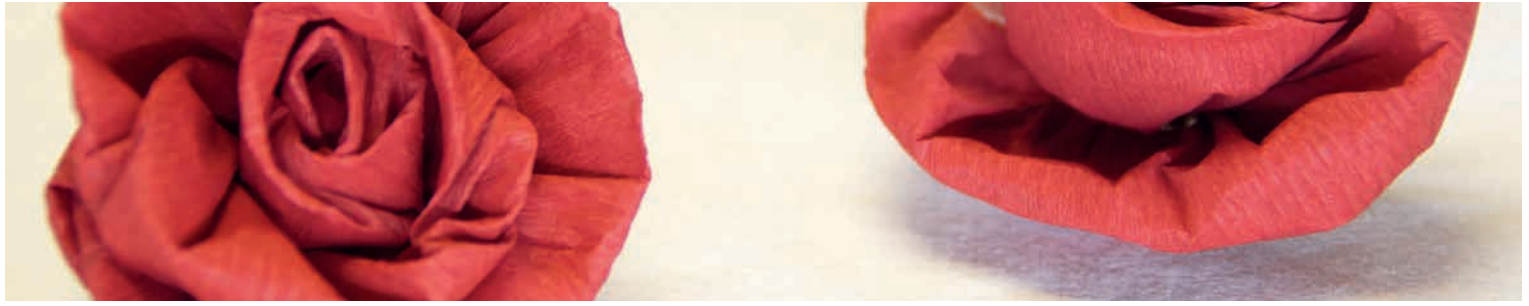


Vorwort der Präsidentin Dr. Daniela di Pilla

Die Sommerzeit hat begonnen und jetzt scheint der Sommer auch wirklich da zu sein. Vor ein paar Wochen war es noch richtig kalt und ungemütlich. Dennoch wäre es schön, wenn wir das ganze Jahr über Sommer hätten. Nein, versteht mich bitte nicht falsch, nicht auf das Wetter bezogen. Ich denke vielmehr an einen immerwährenden Sommer in unseren Herzen. Das ist beileibe nicht einfach, ganz im Gegenteil. Aber es würde so vieles erleichtern: es gäbe weniger Missverständnisse, weniger Hass, weniger Zorn, weniger Neid. Davon bin ich überzeugt. Das ist natürlich eine Wunschvorstellung, ein Wunsch, der sich niemals erfüllen wird, also ist es ein Traum...

Aber jeder von uns kann dazu beitragen, ein wenig Sommer in unseren Herzen zu tragen, zum eigenen Wohle und zum Wohle der anderen. Ich denke da besonders auch an unsere Heimbewohner, die diese Güte und Wärme besonders brauchen und dafür aber auch dankbar sind. Dankbar, dass viele gütige pflegende Hände in unserem großen Haus vorhanden sind. Sie verstehen es, ein wenig Sommer in die Herzen der Heimbewohner zu zaubern. Dies gelingt nicht zuletzt auch mit den zahlreichen Veranstaltungen, die gerade im Sommer stattfinden: Von den Gelati-Runden bis zum großen Ausflug bis hin zum traditionellen Sommergrillfest. Dieses Jahr gibt es auch wieder den weitem bekannten Martinimarkt im November.

Ich glaube, genau diese Mischung macht es aus in unserem Haus: Der Sommer und die Sonne im Herzen gekoppelt an tolle Veranstaltungen! In diesem Sinne wünsche ich allen, auch unseren Leserinnen und Lesern außerhalb des Martinsheimes, einen schönen Sommer mit Wärme im Herzen!



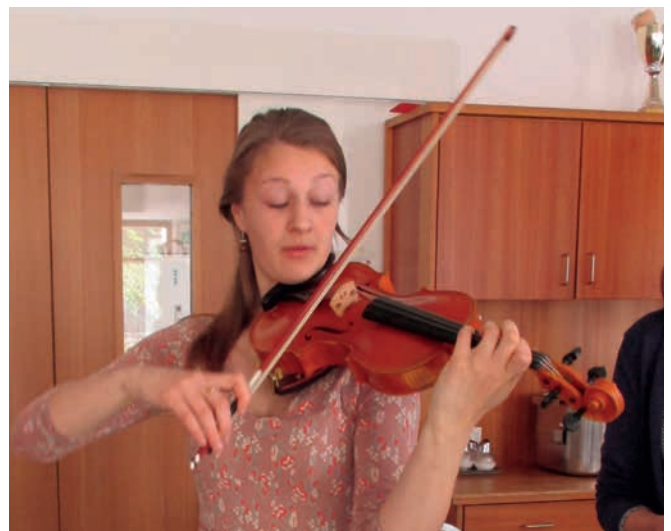
Muttertagsständchen

4

„Oh hast du noch ein Mütterchen“

Seit einigen Jahren wird bei uns zum Muttertag gesungen und musiziert! „Oh hast du noch ein Mütterchen“, dieses Lied ist im Heim schon zur Tradition geworden und darf nicht fehlen! Ebenso das Lied „Segne du Maria...“

Die Sängerinnen werden von Franziska Telser mit der Violine begleitet und ein Muttertagsgedicht wird vorgetragen. Zusätzlich erfreute Franziska das Herz aller Anwesenden mit einem „Solo Stück“. Zum Abschluss erhielten alle Mütter als Geschenk ein Blümchen. Dieses Jahr bekamen die Frauen eine Rose aus Seidenpapier, angefertigt von Müller Anna und Veronika Maurer.





Austausch

Firmlinge und Kindergärtler tauschen sich mit unseren Heimbewohnern aus

5

Die ständigen Begegnungen von jungen Menschen mit unseren Senioren erleben beide Generationen sehr positiv. Die Kinder erfahren durch die Kommunikation mit Senioren nicht nur eine emotionale, sondern auch eine intellektuelle Bereicherung, insbesondere im Rahmen von Gesprächen über die Vergangenheit. Sie machen wertvolle Erfahrungen mit dem Alter (Verlangsamung der Bewegung, Nachlassen der Sinne, Hilfs- und Pflegebedürftigkeit, Geduld usw.) und entwickeln neue soziale Fertigkeiten.

Ältere Menschen erleben durch die Spontanität, Fröhlichkeit und Zuneigung der Kinder Lebensfreude, Abwechslung sowie Momente des Unbeschwertseins, des „Gebraucht-“ und „Angenommenseins“. Und so werden wir auch weiterhin versuchen die junge mit der alten Generation in Kontakt zu halten.



„Viva la musica“

6

Flüchtlinge singen im Altersheim

Am 19. April war im Martinsheim ein besonderer Besuch angesagt: Einige Flüchtlinge, vom „Haus Ruben“ in Mals, kamen in unser Heim, um mit den Heimbewohnern zu singen. Begleitet von den freiwilligen Helfern Zita, Veronika und Adolf wurden sie von den Heimbewohnern schon gespannt erwartet.

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung eröffneten die „Rubinis“ mit dem Lied: „Viva, viva la musica“ den gemeinsamen Nachmittag. Ein kräftiger Applaus und schon war jede Anspannung und Unsicherheit verfliegen. Nun folgte, im Wechsel mit den Heimbewohnern, ein Lied nach dem anderen. Zwischendurch wurde erzählt, gelacht und zu den Liedern getanzt.

Kommentar von Veronika: *„Und gfreit hobn sich die Leitlan, miar miaßn wieder kemman, hobn si gsog. Und die „Rubinis“ hobn gor nimmer geahn gwellt. Tonzt hobn si und sou lieab und respektvoll sein si mit di Seniorn gwesen. Sou isch Integration schean.“*

Ein Heimbewohner berichtet: *Erst waren wir Heimbewohner etwas verunsichert. Junge Leute mit schwarzer Hautfarbe. Woher mögen sie wohl kommen und werden wir uns verstehen? Als Adolf anfing auf seiner Gitarre rhythmische Lieder zu spielen, kam richtig Stimmung auf. Ich stand auf, verbeugte mich vor einem Asylanten und forderte ihn zum Tanz auf. Erst war er etwas scheu, aber schon bald drehte er sich geschwind mit mir im Kreis herum. Nun war das Eis gebrochen. Die Heimbewohner applaudierten und nun tanzten auch die anderen Asylanten. Man sieht, es sind Kinder Gottes wie wir, was sie brauchen ist unser Endgegenkommen.*

Ja, Singen hebt Grenzen auf, bringt uns einander näher, verändert uns, lässt eine Gemeinschaft entstehen, die es so vorher nicht gegeben hat. Ein wahrlich schönes und ergreifendes Erlebnis.



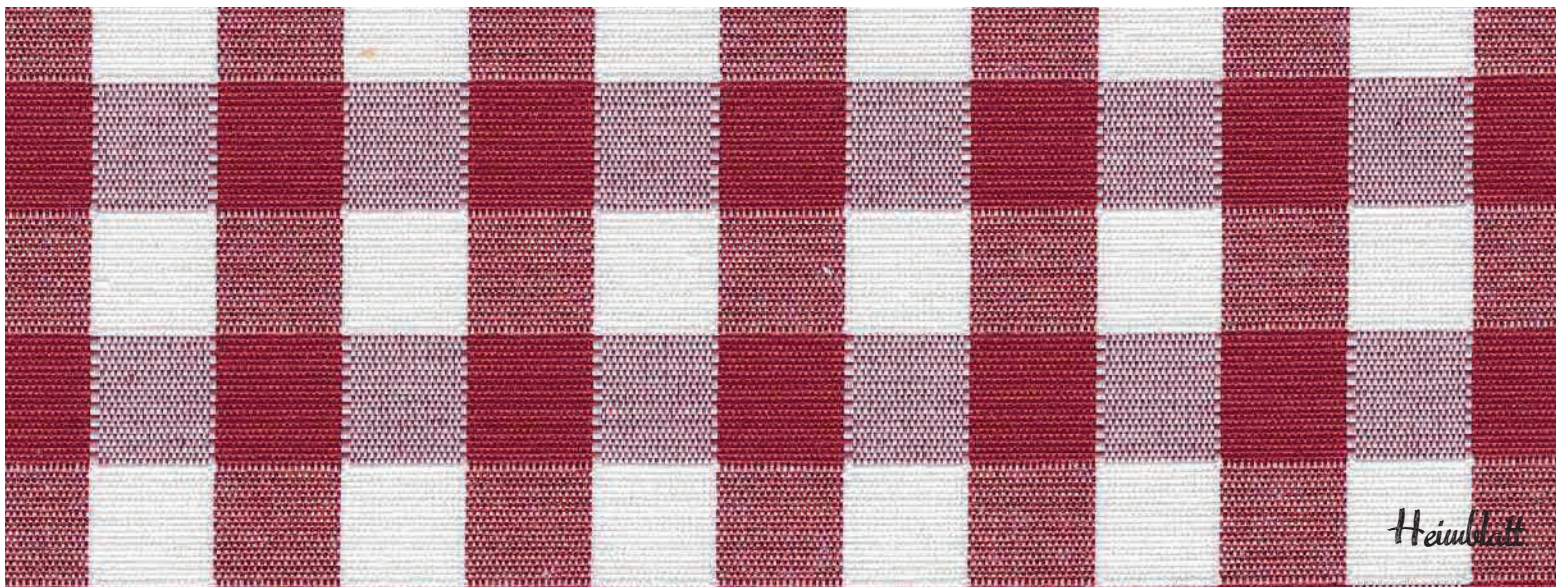


Tirolerabend

Ziehorgel und Tirolerkost

9

Ende Mai feierten wir im Martinsheim den bereits traditionellen Tiroler Abend. Musikschüler- und Schülerinnen unter der Leitung von Gernot Niederfriniger überraschten uns mit ihren musikalischen Klängen. Sie spielten Harfe, Ziehorgel, Gitarre und Hackbrett. Die Heimbewohner applaudierten begeistert und ließen sich die Tiroler Kost und die Krapfen schmecken, die ihnen von den Mitarbeitern im Dirndl serviert wurden.



Biographie



Aus dem Leben von Frau Aloisia Padöller

Aloisia Padöller wurde am 9. Jänner 1923 als Jüngste von neun Kindern auf einem Hof in Reschen geboren. Ihre Mutter hatte den Heimathof in Froj geerbt und so bewirtschafteten sie und ihr Mann sowohl diesen, als auch den in Reschen. Loisas Heimathaus stand zentral gelegen im Dorf, direkt neben der Kaserne.

Ihre große Leidenschaft war und ist das Singen. So trat sie schon mit 12 Jahren dem Kirchenchor in Reschen bei, wo sie, bis zu ihrer Hochzeit, Sopran und aushilfsweise Alt sang.

„Drhoam hobm sie´s et gearn kett, s Singan...und af Graun bon Chor ouni z gean war et guat gongan, nor hon i´s holt glott“, so Loisa. Noch heute singt die 93-jährige sehr gerne und obwohl ihre Stimme nicht mehr die von früher ist, ist Loisa noch immer eine gute Sängerin.

Loisas Bruder übernahm den Hof. Da er schwer verwundet aus dem Krieg heimkehrte, war die Familie Padöller gezwungen einen Knecht aus dem Nachbardorf Graun einzustellen. Zwischen Loisa und Franz Plangger, dem Knecht, entwickelten sich schon bald tiefere Gefühle.

Trotz der Ablehnung ihrer Familie heirateten Franz und Loisa am 27. November 1952 und die damals 29-jährige zog auf den abgelegenen Greinhof, den Franz übernehmen wollte.

Dort hatte sie es nicht leicht. Die Abgeschiedenheit des Hofes, ihr Schwiegervater, der Loisa nie akzeptierte, der Greinhof, der, vor allem seit der Stauung des Reschensees,



durch die die schönsten Wiesen des Hofes geflutet worden waren, schwer zu bewirtschaften war, machten es schwer. Halt fand Aloisia vor allem bei ihrer Familie in Reschen und in ihren fünf Kindern, zwei Buben, Kassian und Bernhard und drei Mädchen, Maria, Veronika und Theresia. Doch ein viel härterer Schicksalsschlag traf die Familie 1980, als die beiden Söhne der Planggers zusammen mit vier weiteren Männern durch einen unglücklichen Zufall mit dem Auto in den Reschensee stürzten und ertranken. Es folgte eine schwere Zeit für Aloisia. Ihr ältester Sohn hatte den Hof schon vor dem Unglück übernommen. Nun musste die Familie alles neu ordnen. Denn vier Jahre später starb auch Franz Plangger. „Er hot's nia verkroftat dass olla insra Buabm gstorbm sein, lei weil sui s' Auto zu weit ban Seea parkt houbm“, erzählt Loisa.

Auf sich gestellt, nur mit der Hilfe ihrer Tochter Veronika, denn die beiden älteren waren schon außer Haus, musste Loisa den Greinhof bewirtschaften. Während der Sommermonate halfen Theresia und Maria mit und auch die Leute aus dem Dorf unterstützen Aloisia. Dennoch blieb ein Großteil der Arbeit an ihr hängen.

Den Greinhof übernahm schließlich Veronika, die kurz nach ihrer Hochzeit eine neue Hofstelle errichtete.

Seit etwa einem Jahr lebt Aloisia im Altersheim in Mals. „I find zwor s Zimmr et alloan, weil i nimmr seffl sich, obr gfolan tuats mr guat in Oltrsheim“, sagt sie.



Freiwilligentreffen

12

Herzlichen Dank für euren unermüdlichen Einsatz

Das Martinsheim ist stolz eine so große Anzahl von freiwilligen Helfern zu haben. In sämtlichen Bereichen, wie Bar, Garten, Pflege, Unterhaltung aber auch Friseur- und anderen wertvollen Diensten, bringen sich täglich zahlreiche Freiwillige ein und unterstützen den Mitarbeiterstab.

So stand der heurige 9. April im Zeichen des Dankes. Nach einem Aperitif und Wortgottesdienst in der Kapuzinerkirche, versammelten sich die Freiwilligen im Mehrzwecksaal, wo sie in Sachen Antikorruption geschult wurden, bevor man anschließend in Kleingruppen Wünsche und Anliegen erörterte.

Nach der Ehrung langjähriger Helferinnen fand man sich im Barbereich ein, wo das Küchenteam mit einem Menü der Extraklasse aufwartete.

Sämtliche Vertreter des Martinsheims brachten den wohlverdienten Dank an und betonten die Wichtigkeit des Ehrenamts. Interessierte Frauen und Männer seien stets willkommen.



Ehrenamts-Dank

Es ist für keinen Menschen leicht,
in einem Ehrenamt zu sein,
wie viel man tut und wann es reicht,
entscheidet Ihr für Euch allein.

13

Stets sein Bestes will man geben,
für andere da sein, stets bemüht,
soll man auch sein Leben leben,
wenn man für andere sich müht.

Für die Mühen und die Wehen,
sie Ihr jahrelang erbracht,
einmal „DANKE, gern geschehen –
wir haben auch an Euch gedacht.“

Viele Stunden seid Ihr tätig,
unermüdlich ist Euer tun,
gerade, wenn der Stress zu stetig,
ist es Zeit, mal auszuruhen.

Was Ihr tut, ist unentgeltlich,
für die Gemeinschaft gern erbracht,
ganz gleich, ob christlich oder weltlich,
ist es immer gut gemacht.

Nicht genug können wir danken,
denn was Ihr tut macht Menschen froh,
Ehrenamt kennt keine Schranken,
wir wünschen uns: macht weiter so.

Johannes Thomas Hübner



Bsundre Veigl

14

Mitarbeiter im Sternzeichen des Fisches treffen sich zum Frühstück

Mir sein olle im Stearnzoachn Fisch gebourn
und alluan deswegen mitanonder a bissl verwoubn.
Zum 10. Mol treffn mir ins huir,
gell des isch nit epas nuis!
Jedes Johr frein mir ins schon drauf,
epr a Mol auslossn, na sell isch nix, heart auf!
Mir sein schon a poor bsundre Veigl,
na, eigentlich Fisch mit an seltnen Feibl.
Die kluane Gemeinsomkeit, dei mir hobn,
schwost ins zom, sel mogsch frog.
Mir sein liabnswert, fraintlich, fleißig und kollegial,
eigentlich sou gsechn ideal!
Dass mir mitanond orbatn sell isch insr Glick,
susch tatn mir ins nit treffn, des isch fix.
A unsichtbors Bond verbindet ins untranond,
zomholtn s'gonze Johr
lougisch, gonz klor!
A Fisch sein isch uanfoch fein,
oft wearn mir beneidet, so soll's sein!
Austrucknen terfn mir obr nit,
drum gea trink a a Glasl mit.

Sommergrillfest
6.8.2016

Tag der Senioren
1.10.2016

Martinimarkt
13.11.2016

Sudoku

			7		2			
9	7		6			2		5
			4	5	3		1	9
	6			4	9		5	
2		5		7				
4		9	5	3	6			2
5	9	7		1			2	
1		6		2	7			8
		3		6	5			

		5				9		8
	2	6					3	7
	1	3	9	7		6	2	4
			5	2	4	8		1
	8	4	3	9				5
			1	8		7	4	3
		8					7	
			7		2	3		
7		2		4	9			

15

	8	6		9		1		
4				1	6	9		5
			7		8	6		2
				5			3	9
8	3			7	9	5	2	6
				8	2		1	
3			9		7	2		
9	5				1	3	6	
		8		4		7		

8			4	7	1			2
7	2			9			4	
5		4		6		9		
3	7		5					
2		1	3		7	4	6	9
		8				5		7
6	3					7	9	
			7	3	4	6	1	
			6		9	2		

Palliative-Care

Hausinterne Fortbildung

Unlängst durften einige Mitarbeiter eine hausinterne Fortbildung über Palliativcare in Anspruch nehmen. Die Referentin war Frau Angelika Feichtner, welche auf diesem Gebiet ein Koryphäe ist. Die Fortbildung beanspruchte den ganzen Tag und war sehr kurzweilig, da überaus interessant.

Der Begriff Palliativcare setzt sich aus dem Lateinischen palliare „mit einem Mantel bedecken“ und aus dem Englischen care „Versorgung, Betreuung, Aufmerksamkeit“ zusammen. Dies ist der Oberbegriff für alle Bereiche der Versorgung unheilbar, schwerkranker und sterbender Menschen in den letzten Tagen und Stunden.

Das ist eine große Herausforderung für das Pflegepersonal. Wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden, offene Gespräche tragen zur Sicherheit bei und gute Teamarbeit ist gefragt. Unsere Aufgabe besteht darin herauszufinden, was das Beste für den Kranken ist. Oft können unnötige Behandlungen oder Einweisungen verhindert werden. Es geht nur mehr um die bestmögliche Erhaltung der Lebensqualität. Körperliche und seelische Beschwerden sollen behandelt werden und sozial und spirituelle Aspekte müssen berücksichtigt werden. Selbstbestimmung ist ein wesentlicher Faktor. Wichtig erscheint uns die Erkenntnis: wenn die Kräfte zu Ende gehen, reduzieren sich automatisch Hunger und Durst. Die Nahrung kann folglich zur Belastung werden. Dafür bieten sich jedoch viele Möglichkeiten der Mundpflege an.

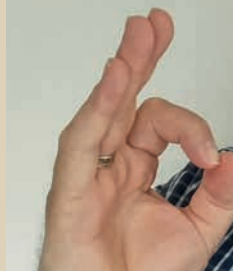


Eine adequate Schmerztherapie und pflegerische Maßnahmen zur Schmerzlinderung war ein sehr wichtiger Punkt in Frau Feichtners Ausführungen. So manches Umdenken unsererseits ist angesagt.

*Aber fürchte den Tod nicht,
in der Regel ist er einfach.
Du möchtest nur ein wenig ruh`n,
weil du müde bist.
Du schläfst ein und du schläfst,
dann ist es vorbei.*

Arnulf Overland

Interview



18

Ein langjähriger Mitarbeiter verlässt unser Heim in Richtung Privatwirtschaft. Dazu haben wir Lukas befragt:

Rückblickend warst du 14 Jahre als Sozialbetreuer bei uns im Heim. Was kannst du uns über diese lange Zeit berichten?

Ja, es war wirklich eine lange Zeit. Seit 1997 bin ich eng mit dem Martinsheim verbunden, damals noch als Zivildienstler. Nach diesem Dienst spielte ich dann mit dem Gedanken eine Ausbildung als Sozialbetreuer zu absolvieren. Gesagt, getan! Im Jahre 2001, nach dem Schulbank drücken und dem Arbeiten als Maler, startete ich in Latsch meine Karriere als Sozialbetreuer, von wo aus ich dann im März 2002 nach Mals wechselte, und seit jeher dort angestellt war. Das sind so in etwa 5.234 Tage. Die Arbeit in einem so großen Team war nicht immer einfach für einen Buben wie mich, der aus dem Handwerk mit 3-4 männlichen Arbeitskollegen kam. Ich jedoch hatte ein Patentrezept: 51% Humor, 48% Menschlichkeit und 1% „Standards“ und somit war das alles kein Problem, zudem war ich meist der Hahn im Korb (lacht). In dieser Zeit habe ich sehr viel gelernt und habe unzählige Lebensgeschichten von unzähligen Menschen gehört, welche mich immer wieder bereichern haben.

Was hat dich zu diesem neuen Schritt bewogen und wie hat es dein Umfeld aufgenommen (Arbeitskollegen, Familie...)?

Es ist schon lange das Gefühl in mir meine eigene Lebensgeschichte zu erzählen. Wenn ich dann irgendwann im Altersheim am Mittagstisch sitze, möchte ich meinem Pfleger erzählen können „und dann habe ich einen Imbiss eröffnet...“. Egal wie die Geschichte endet, Hauptsache ich habe eine spannende zu erzählen und die wird jetzt geschrieben. Meiner Familie ist ein großer Dank auszusprechen, da





man solche Entscheidungen nur mit guten Rückhalt dieser treffen kann. Freunde und Arbeitskollegen waren einerseits erschrocken, traurig, aber auch begeistert, dass ich es wage, diesen Schritt zu tun.



In welchem Bereich wirst du in Zukunft tätig sein?

Ich schaue mich jetzt im Bereich Direktvertrieb um, also ich verkaufe heiße Würstel direkt an den Kunden (lacht). Auf gut Deutsch ich eröffne einen Imbiss in Prad.

Hast du Vorkenntnisse im Gastronomiebereich und welche Angebote bzw. Leckereien erwarten uns?

Bezüglich Vorkenntnisse kann ich sagen, dass ich im Sommer während der Mittelschulzeit einmal zweiter Chef-Abspüler war und des öfteren habe ich schon meinen Kindern Rühreiern gemacht (weil die Spiegeleier zerbrochen sind). Ich denke das reicht. Ich habe in etwa ungefähr gleich viel Erfahrung wie im Jahr 2000, als ich begonnen habe als Sozialbetreuer zu arbeiten. Erwarten könnt ihr euch ganz normale Imbisskost Würste, Schnitzel und auch noch 3-4 Extragerichte, natürlich nur mit einheimischen Produkten. Ich denke ein Besuch lohnt sich auf jedem Fall! Und ich muss zugeben mein Geheimrezept ist mein Schwager, welcher mir als gelernter Koch und Partner zur Seite steht.



Was erwartest du dir von der Zukunft und ist es realistisch, dass du wieder im sozialen Bereich (Heim) zurückkehrst?

Von meiner Zukunft erwarte ich, dass ich in ein paar Jahren eine Imbiss-Kette in ganz Europa haben werde, wo jeder Stand Prader Produkte verkauft und ich als freiwilliger Mitarbeiter einmal in der Woche im Martinsheim den Barbetrieb übernehmen kann. Ansonsten sind meine Ansprüche ziemlich bescheiden. Abschließend bedanke ich mich bei jedem, den ich kennenlernen durfte und der ein Stück meiner Lebensgeschichte mitgeschrieben hat.

Danke, Lukas



Wir wünschen unserem langjährigen Mitarbeiter alles Gute und viel Erfolg bei seiner neuen Herausforderung und sicher werden wir seine Würstelbude einmal besuchen, um uns von den Grillkünsten zu überzeugen, die er entwickeln wird.

Wir fliegen aus

Mitarbeiterwanderung zur Matscheralm

Einen halbwegs trockenen Junitag nutzten insgesamt 16 Mitarbeiter für eine leichte Bergwanderung. Nach einem Kaffee beim Glieshof führte uns Hausmeister Karlheinz über den Herrensteig zur Matscher Kuhalm. Dort ließen wir uns vom Hüttenwirt kulinarisch verwöhnen. Am frühen Nachmittag zogen schon die ersten Gewitter auf und gerade als wir uns auf dem Heimweg machen wollten, fing es auch schon an zu regnen. Nichts desto trotz entschieden wir uns für den Höhenweg als Abstiegsvariante, der uns über die kalte Wiesen zum Ausgangspunkt zurückführte.

Die Beteiligten waren sich einig, dass sich solche Events wohltuend auf's Mitarbeiterklima auswirken und es wurden schon Ideen geschmiedet, wo uns wohl die nächste Wanderung hinführen wird.

Lösungen des Sudokus von Seite 15

3	5	1	7	9	2	4	8	6
9	7	4	6	8	1	2	3	5
6	8	2	4	5	3	7	1	9
7	6	8	2	4	9	3	5	1
2	3	5	1	7	8	9	6	4
4	1	9	5	3	6	8	7	2
5	9	7	8	1	4	6	2	3
1	4	6	3	2	7	5	9	8
8	2	3	9	6	5	1	4	7

4	7	5	2	6	3	9	1	8
9	2	6	4	1	8	5	3	7
8	1	3	9	7	5	6	2	4
3	6	7	5	2	4	8	9	1
1	8	4	3	9	7	2	6	5
2	5	9	1	8	6	7	4	3
5	9	8	6	3	1	4	7	2
6	4	1	7	5	2	3	8	9
7	3	2	8	4	9	1	5	6

2	8	6	4	9	5	1	7	3
4	7	3	2	1	6	9	8	5
1	9	5	7	3	8	6	4	2
7	1	2	6	5	4	8	3	9
8	3	4	1	7	9	5	2	6
5	6	9	3	8	2	4	1	7
3	4	1	9	6	7	2	5	8
9	5	7	8	2	1	3	6	4
6	2	8	5	4	3	7	9	1

8	9	6	4	7	1	3	5	2
7	2	3	8	9	5	1	4	6
5	1	4	2	6	3	9	7	8
3	7	9	5	4	6	8	2	1
2	5	1	3	8	7	4	6	9
4	6	8	9	1	2	5	3	7
6	3	5	1	2	8	7	9	4
9	8	2	7	3	4	6	1	5
1	4	7	6	5	9	2	8	3



Neue Mitarbeiter

Mit dem Wandel der Zeit ist auch unter den Mitarbeitern ein Kommen und ein Gehen spürbar. So haben uns in letzter Zeit leider zwei Sozialbetreuer verlassen. Zum einen Lorenz Ladurner, der in die Privatwirtschaft zieht und zum anderen der langjährige Mitarbeiter Lukas Rungg, der sich als Selbstständiger versucht. Den beiden wünschen wir alles Gute für den weiteren Arbeitsweg.

Aufgrund dessen und auch um die Pflegequalität zu sichern bzw. auszubauen, bekamen folgende Mitarbeiter im Martinsheim eine Chance: Elisabeth Platter, die Sozialbetreuerin unterstützt die Freizeitbegleiterinnen, Manuela Bonora unterstützt das Obergeschossessteam, Daniela Fliri das Dachgeschossessteam. Beide sind ebenfalls Sozialbetreuerinnen. Neu als Berufskrankenpflegerin zum Martinsheimteam dazu gestoßen ist Jasmin Kuntner. Jasmin betreut die Heimbewohner im Dachgeschoss.

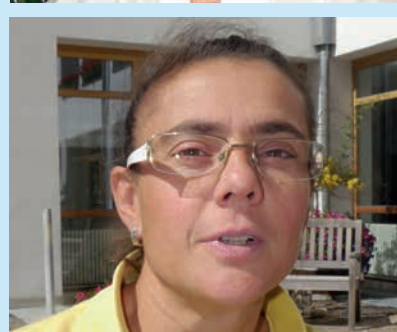
22





Auch in den Reihen der freiwilligen Zivildienstler und Sozialdienstleistenden hat es Änderungen gegeben: Maria Kofler, Melani Zerz und Sabrina Gutgsell haben uns verlassen. Alle 3 sind in die Privatwirtschaft ein- bzw. umgestiegen. Das Martinsheim ist bemüht diese wichtigen Dienste wieder nach zu besetzen. Über Sommer haben bzw. werden aber auch wieder zahlreiche junge Interessierte ihren Dienst als Ausbildungs- und Orientierungspraktikanten (Felix Kreidl und Nathalie Tarneller) oder als freiwilliger Ferieneinsatz (Janis Noggler, Sophie Abart, Maren Ungerer, Jan Plangger und Fabian Lechthaler) bei uns aufnehmen. Wir wünschen allen viel Erfolg und nützliche Erfahrungen bei der Arbeit im Martinsheim.

Jeder dieser neuen Mitarbeiter wird innerhalb der ersten 7 Tage mit einer Ersteinweisung im Bereich Sicherheit am Arbeitsplatz versehen, denn gerade in den ersten Wochen liegt das Unfallrisiko am höchsten. In einem zweiten Schritt wird jeder Einzelne mit der Grundschulung ausgebildet. Diese Grundschulung wird immer wieder aktualisiert, damit wir alle sicher und gesund alt werden können. Die Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter im Martinsheim liegt der Heimverwaltung am Herzen, denn nur gut qualifizierte, motivierte, leistungsfähige und vor allem gesunde Mitarbeiter sind die Grundvoraussetzung für unseren Erfolg.



Nervenkitzel

Stammrollenwettbewerbe

Der heurige Mai stand wieder einmal ganz im Zeichen von Nervenkitzel und Leistungsdruck. Nach 2013 standen wieder Stammrollenwettbewerbe an, bei denen Pflegehelfer, Sozialbetreuer und spezialisierte Köche aus den internen, aber auch aus externen Reihen, um Stammrollen kämpften. Die Bewerber mussten zu mündlichen, schriftlichen oder zu praktischen Themen und Fragestellungen ihr Bestes geben. Insgesamt ging es um 3 Pflegehelferstellen, 7 Sozialbetreuerstellen und 1 Stelle als spezialisierter Koch. Einige Köpfe konnten super überzeugen, anderen hingegen spielten die Nerven einen Streich. Wer die Kommissionen von sich überzeugen konnte, erkennt ihr in den Fotos nebenan. Allen Stammrollengewinnern herzliche Gratulation.





Zukunftspläne

Mitarbeitervollversammlung

25

Bei der Jahresvollversammlung für die Mitarbeiter, welche im Mai stattfand, wurden neben allfälligen Abläufen auch neue Projekte vorgestellt, die in den kommenden Jahren verwirklicht werden sollen. Es handelt sich dabei um:

- den Umbau des alten Altersheimes in der Spitalstraße („soziales Inklusionsprojekt“)
- den Zu- und Ausbau des bestehenden Martinsheimes („Intermediäreinheit mit differenziertem Entlassungsmanagement“)
- den Martinimarkt, der wie angekündigt am 13.11.2016 stattfinden wird.

Zu allen Projekten werden Arbeitsgruppen eingeführt, welche versuchen werden, die Vorhaben bestmöglichst umzusetzen, wohlwissend dass dies für alle Beteiligten einem Mehraufwand bedeuten wird.

Wir wünschen den Verantwortlichen und den Mitarbeitern in den jeweiligen Arbeitsgruppen viel Geduld und freuen uns auf ständige Updates, die wir in den kommenden Ausgaben unseres Heimblattes veröffentlichen werden.

Alles Gute zum Geburtstag



Juli 2016

Berta Fliri	04.07.1945	71
Emma Patscheider	06.07.1929	87
Hildegard Steiner	12.07.1931	85
Teresa Fasolin	22.07.1926	90
Anna Müller	30.07.1936	80

Dass du dich an den Besonderheiten einzelner Momente erfreust und die Kostbarkeit des Augenblicks erkennst, das wünsche ich dir.

26

August 2016

Robert Winkler	07.08.1917	99
Christian Schgör	09.08.1932	84
Anna Platzer	12.08.1924	92
Jakob Aufderklamm	13.08.1922	94
Theresia Gstrein	19.08.1933	83
Franz Thöni	20.08.1933	83
Robert Platzer	24.08.1932	84
Richard Eberhart	29.08.1941	75
Rosa Schöpf	30.08.1936	80

September 2016

Leo Folie	15.09.1929	87
Alfred Hutter	17.09.1930	86
Emma Stecher	18.09.1927	89
Helene Fliri	22.09.1938	78
Sebastian Noggler	28.09.1934	82

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Cäcilia Punt, Antonia Spiess (im Bild) und Rosa Stecher als Dauerheimgäste und wünschen ihnen eine schöne Zeit bei uns.

Marianna Steck, Maria Steck, Franz Thöni, Maria Anna Thöni, Rosa Wegmann, Magdalene Denschel, Alois Platzgummer, Maria Theresia Rieger, Rosa Stecher und Martha Träger sind oder haben in Kurzzeitpflege bzw Übergangspflege bei uns verweilt.



Franz Thöni

Aufwiedersehen

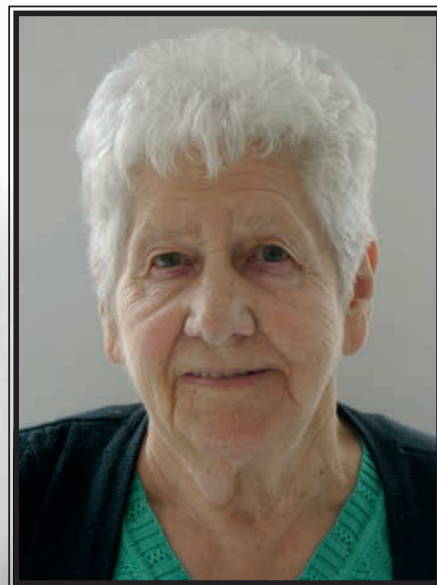
Das Glück, das wir durch die Menschen erfahren durften, die wir liebten, macht den wahren Reichtum unseres Lebens aus.



Margherita Heinisch
verstorben am 05.06.2016



Elisabeth Joos
verstorben am 30.05.2016



Elisabeth Rinner
verstorben am 12.04.2016



Johanna Maria Seifart
verstorben am 17.04.2016



Rosa Stecher
verstorben am 18.05.2016



Anna Katharina Thöni
verstorben am 22.04.2016

Ich vertraue dem, der Bank und Versicherung in einem ist.

Raiffeisen bietet für mich einen großen Vorteil: Finanzdienstleistungen und Versicherungen aus einer Hand. Dies garantiert mir umfassende Beratung und ein ganzheitliches Vorsorgekonzept für eine sichere Zukunft. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank